

altdeutschen wie ihre Musik zur unsrigen. In der alten Musik herrschte die Melodie vor, und die Harmonie trat zurück; die Form beherrschte einen leichten, beschränkten Stoff. In der neueren Tonkunst herrscht die Harmonie vor, sie schwelgt in der Fülle des Stoffs; die Melodie, die als Form die Harmonie beherrscht, wird selbst wieder in den Stoff verschlungen und muß der Harmonie dienen, und aus der Verschlingung einzelner Melodien in die Harmonie erbaut sich eine höhere Melodie, welche als Form über dem Ganzen schwebt.

So vereinigt ein altdeutsches Bauwerk eine Menge einzelner Bauwerke, in denen sich das Ganze im Kleinen wiederholt und die sich alle in das Ganze ebennäßig einfügen; das Gestaltete wird zum Stoff, aus welchem sich eine höhere Gestaltung erbaut; alles ist selbständig und um seiner selbst willen da und ordnet sich wieder dem Ganzen unter. So verbindet sich Größe mit Reichtum und Fülle, Kühnheit mit Leichtigkeit, Erhabenheit mit Wärme und Anmut. Kein altdeutsches Bauwerk aber trägt diesen Charakter in größerer Vollkommenheit als das Straßburger Münster, und kein Baumeister faßte diesen Gedanken besser als Erwin von Steinbach. Darum baute er diesen Turm so leicht und lustig und goß über ihn in allen Theilen diese Fülle von Anmut aus. In seiner Seele fand neben dem höchsten, kühnsten Gedanken die freudige, heitere Lebenslust Raum; er schuf dem Schöpfer nach, der neben der hohen Eder und der gewaltigen Eiche die liebliche Blume des Grases erblühen läßt. Er wußte den Scherz mit dem Ernste zu verbinden und reihete unter die Bilder der Heiligen und Helden wunderbare, neckende, zierliche Tiergestalten. Sich selbst, den Schöpfer solchen Werks, verspottete er mit gutmütigem Scherz und stellte sein Bild oben an den Fuß der Turmspitze, aufschauend nach der zweiten, die er gegenüber aufführen wollte und nicht konnte, während neben ihm der Werkmeister spöttisch lächelt über den unausführbaren Gedanken.

Welch eine herrliche Zeit, die einen solchen Schöpfergeist hervorbrachte! Laßt sie uns preisen, jene Zeit, die den großen Gedanken Erwins zur Ausführung brachte! Wie viele Menschenhände mußten an diesem Riesengebäude arbeiten, und wieviel Zeit und Geld mußte daran gewendet werden! Und kein Despot hat durch seine Treiber die Arbeiter dazu gezwungen und die dazu verwendeten Schätze seinem Volke erpreßt; in einer freien Stadt, unter dem milden Hirtenstabe des geistlichen Regiments ist dieser Bau zustande gekommen. Solches wirkte der damals die christliche Welt befehlende Gemeingeist für die Kirche, der fromme Eifer, der glühende Glaube. Damals zersplitterten sich die Kräfte und Richtungen nicht ins Mannigfaltige. Alles wurde für einen großen gemeinsamen Zweck zusammengehalten, und alle Quellen und Bäche flossen in einen großen Strom zusammen, in welchem sich Erd' und Himmel spiegelte. Seitdem hat sich das Leben der christlichen Welt viel reicher